

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 219.

Dienstag den 15. September

46. Jahrgang.

1914.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Extrablatt-Nachrichten

Vor der Entscheidung.

W. Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.)

Im Westen finden auf dem rechten Herresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch ist siegreich zurückgeschlagen worden. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen I. Armee fort, während unsere eigenen Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Armee Hindenburg befindet sich mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Meldung des großen Preußen-Sieges an S. M. den Kaiser.

W. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Der Generaloberst von Hindenburg telegraphierte an das Große Hauptquartier, an Seine Majestät den Kaiser: Die Wilna-Armee, das II., III., IV. und XX. Armeekorps, die 3. und 4. Reserve-Division, sowie fünf Kavalleriedivisionen, sind durch die Schlacht an den Masurischen Seen und durch die daran anschließende Verfolgung vollständig geschlagen.

Die Grodnower Reservearmee, das XXII. Armeekorps, Reste des VI. Armeekorps und Teile des III. sibirischen Armeekorps haben in einem besonderen Gefecht bei Lyk schwer gelitten. Der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten und die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute steigert sich außerordentlich.

Bei einer Frontbreite über 100 Kilometer hat unsere Armee ungeheurer Marschleistungen, zum Teil über 150 Kilometer, in vier Tagen geleistet. Bei den sich auf dieser ganzen Front und Tiefe abspielenden Kämpfen kann ich einen vollen Umfang unserer Siege noch nicht melden.

Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, doch sind unsere Verluste nur gering. Die Armee war auf der ganzen Linie siegreich gegen einen hartnäckig kämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß ein kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

gez. v. Hindenburg.

Ein deutscher Verlust zur See.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 13. September vormittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Dela“, Kommandant Fregattenkapitän Wolfram, durch einen Torpedoschuß eines feindlichen U-Bootes zum Sinken gebracht. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. B e h n d e.

Der Krieg.

Von der Feldpost.

Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Nach Vereinbarung zwischen den beteiligten Postbehörden gelten die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für Feldpostkarten und Feldpostbriefe bestehenden Portoerfreiben auch im Verkehr zwischen den beiden Ländern einschließlich der okkupierten Gebiete.

Die Haltung Schwedens.

Wb. Stockholm, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Der Reichstag hat gestern in einer außerordentlichen Sitzung die Ver-

teidigungsvorlage der Regierung mit einigen von dem Ausschuss vorgenommenen unwesentlichen Änderungen angenommen. Alle Parteiführer benutzten die Gelegenheit, sich mit der Neutralitätspolitik der Regierung einverstanden zu erklären. Schweden wolle den Frieden, wolle aber auch imstande sein, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Stockholm, 15. Sept. Große Scharen Deutscher kommen hier täglich auf der Heimreise an, seitdem die russische Regierung ihnen, mit Ausnahme der Wehrpflichtigen, die Rückkehr gestattet. Der hiesige deutsche Hilfsverein verköstigt die größtenteils mittellosen Landsleute und versieht sie in aufopfernder Weise mit Nahrungsgeld.

Die belgische Protektionskommission.

Newyork, 15. Sept. Die belgische Protektionskommission gegen die angeblichen deutschen Greuel ist am Freitag hier angekommen und reiste sofort nach Washington weiter. Angeblich soll eine Kommission nach Rom gehen.

Die Stimmung in Italien.

Rom, 15. August. Aufreizende Berichte aus Paris über große Siege der Franzosen an der Marne-Linie und den Rückzug der deutschen Armeen auf der ganzen Linie geben der Agitation der deutschfeindlichen Kreise neue Nahrung, doch beschränkt sich die Bewegung, wie zuverlässige Berichte erkennen lassen, auf Rom und Genua. Sonst ist alles ruhig.

Mittags fand eine Demonstration von Nationalisten und aufgeregten Literaten an dem üblichen Schauplatz, dem Café Ragno statt, das von Kavallerie geräumt und geschlossen wurde. Es war die Absicht der Demonstranten, einen Zwischenfall dazu zu schaffen, doch wird die Regierung, gestützt auf den größeren, vernünftigen Teil der Bevölkerung, mühelos ernstliche Versuche unternommen, auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben.

Friedensstimmung in Amerika.

Newyork, 15. Sept. Die Diplomaten in Washington und die Presse diskutieren lebhaft die Friedensmöglichkeiten. Wie man hört, wird in Washington eine Konferenz abgehalten, um die Basis für Friedensverhandlungen oder Friedensvorschläge zu finden. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß kein Friede möglich sei, ehe die Kriegführenden nicht übereinkommen, die Rüstungen einzuzurückziehen oder abzurufen.

Von der West-Grenze.

Kämpfe im Elsass.

Straßburg, 14. Sept. Nach der „Neuen Wülhauer Zeitung“ haben in den letzten Tagen bei Thann Gebirgler und Sulz Kämpfe mit verstreuten französischen Abteilungen stattgefunden. Gefangene Franzosen erzählen, daß die französischen Truppen in Belfort schwer unter der schlechten Verproviantierung der Festung zu leiden haben. Meher Nancy wurde am Freitag von einem deutschen Flugzeug ein Sprenggeschloß geworfen, das auf dem Platz vor der Kathedrale niederfiel. Die deutschen Truppen haben im Weilerdale große Schwierigkeiten zu überwinden, da der Führer der französischen Truppen aus dem Elsass gebürtig war und seine Heimat besonders gut kennt. Er ist in der Nähe seines Heimatorts gefallen.

Berlin, 14. Sept. Zur Eroberung von Maubeuge wird von dem Kriegsberichterstatter aus dem Großen Hauptquartier dem Berliner Tageblatt geschrieben: Zum erstenmale in diesem Feldzuge galt es, eine französische Festung niederzurufen, die mit weit vorgeschobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte. Die Zwischenwerke waren noch verstärkt durch Schützengraben, zahlreiche Hohlräume, Drahtverhaue, zahlreiche Batterien und vor allem in einer starken beweglichen Artillerie; außerdem war auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig. Im Burenfeldzug haben diese Panzerzüge mit gutem Erfolg Verwendung gefunden. Namur und Lüttich waren ohne diese Züge. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zum erstenmale auf diesen Widerstand stoßen. Sechs Forts und sieben Zwischenwerke waren zu erkämpfen. Verdun und Antwerpen sind in gleicher Weise besetzt. Der Fall von Maubeuge ist der Beweis, daß auch die von den Franzosen so hoch eingeschätzten Zwischenwerke der sicheren Wirkung unserer schweren Artillerie keinen dauernden Widerstand leisten können.

Zur Kapitulation der 40 000 Mann von Maubeuge heißt es im Kriegsbericht desselben Blattes: Der Abmarsch der Gefangenen begann um 2 Uhr 30 Min. nachmittags und dauerte über sechs Stunden bis abends 9 Uhr. Unter

den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 verstreute Engländer, junge Bur-schen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Beim Ausmarsch hatten die englischen Jünglinge die Naivität, dem deutschen Sieger als Zeichen des Besiegtheits die Hand zu bieten. Sie wollten damit nach alter englischer Sitte die Angelegenheit aus der Welt schaffen, wie man es bei Fußball-kämpfen zu tun pflegt. Unsere Truppen wiesen jedoch diese Zumutung mit abweisenden Knüffen ab.

Von England.

Sie finden keine Rekruten!

Haag, 14. Sept. Der „Times“-Korrespondent in Belfast gibt zu, daß die Rekrutierung im Süden und Westen Irlands zur Auffüllung der irischen Divisionen einen enttäuschenden Verlauf nimmt.

Das große Maul der Engländer.

London, 13. Sept. Asquith kündigte im Unterhause an, England werde den Krieg so lange führen, bis die Gefahr einer deutschen Militärbherrschaft über den ruhigen europäischen Handel beseitigt ist.

Lord Curzons Traum.

Wb. London, 14. Sept. Lord Curzon sagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe es zu erleben, daß die Langen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins funkeln und dunkelhäutige Gurkhas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen würden.

Ja, wenn die Hoffnung nicht wäre. Vielleicht kommt die ganze Gesellschaft in den Lunapark.

Die Franzosen fürchten sich vor den — Engländern.

Nach Berichten aus Bordeaux herrscht unter den Parlamentariern, die der französischen Regierung in der Verbannung gefolgt sind, der „Bosph.“ zufolge größte Verstim-mung über die Verdrängung der amtlichen Stellen. Es läßt sich nicht in Erfahrung bringen, ob die angekündigte Expedition russischer Truppen von Archangelsk aus wirklich in Frankreich angekommen ist. Ein beachtendes Licht auf die französisch-englische Bundesgenossen-schaft wirft die Nachricht, daß auf Joffres Betreiben der Kriegsminister Millerand ein von Lord Kitchener angebotenes Hilfskorps von 10 000 Mann unter höflichen Phrasen abgelehnt hätte. Man will nicht mehr mit den Engländern Schulter an Schulter kämpfen. Sie sollen bei Charleroi und Maubeuge durch ihre unmoderne Technik und ihre militärische Unbeholfenheit den Franzosen unendlichen Schaden zugefügt haben, die französische Artillerie gibt ihnen allein die Schuld an der Niederlage von Charleroi. Von der Front gekommene Soldaten sprechen in den allererträglichsten Ausdrücken von den englischen Truppen.

Eine englische Stimme über die Schlacht bei Paris.

Kopenhagen, 15. Sept. Die Nachrichten, die über den Hergang der Schlacht nach London gelangt sind, sind gerade nicht allzu optimistisch gestimmt. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ sendet folgendes Telegramm an sein Blatt: Wir halten an allen Punkten der ganzen Front unsere Stellungen. Aber ich finde mich doch veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß absolut zu allzugroßen Hoffnungen kein Grund vorhanden ist.

Von der See.

Antwerpen vor dem Fall!

Während unsere tapferen Truppen vor Paris im Entscheidungslampfe ringen, werden die Operationen an dem einzigen, noch nicht in unseren Händen befindlichen Plage Belgiens, vor Antwerpen an der Scheldemündung, mit steigender Aussicht auf baldigen Erfolg fortgesetzt. Meldungen aus belgischer Quelle, die also sicherlich nicht zuviel sagen, müssen zugeben, daß die Deutschen nicht nur von der Landseite vorrücken, sondern Antwerpen auch von der Küste abzuschneiden im Begriff stehen. Diese Maßnahme erscheint recht geboten, da die wohlhabenden Belgier in ganzen Scharen mit ihren Geldsäcken nach England ausrücken. Da wir der Stadt Antwerpen nach Recht und Ordnung eine unseren Mühen entsprechende Kriegs-kontribution aufzuerlegen haben, so ist es geboten, daß wir dem lauten Lokalpatriotismus der braven Antwerpener etwas einbeizen und die Herrschaften zum Bleiben in ihrer schönen Heimatstadt zwingen, die sie mit Stolz die Königin der Schelde zu nennen belieben. Die bürgermeisterliche Mahnung an die Einwohnerschaft, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, wenn Antwerpen zu kapitulieren

gezwungen werden sollte, zeigt deutlich, daß die Stunde des Falles der letzten belgischen Festung nicht mehr fern ist.

Das Kommando der englischen Mittelmeerflotte.

Rom, 15. Sept. Der seitherige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders übernahm den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, wegen mangelnder Aktionskraft.

Eine neue englische Nichtwürdigkeit.

Die „Tägl. Adsch.“ erfährt aus sächsischen Industriekreisen: Die Engländer pflegen auf den von ihnen gekaperten oder durchsuchten Schiffen, auch neutraler Nationen, bei Durchforschung der Post alle Briefe, die nach Deutschland gerichtet sind, ins Meer zu werfen. Es handelt sich dabei namentlich um Geschäftsbriefe, sodas dieses neue, völkerrechtswidrige Verfahren sich dem ganzen schmachvollen Verhalten der englischen Kräfte durchaus anpaßt.

Zum Untergang des Kreuzers „Hela“.

Berlin, 15. Sept. Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Hela“ wird von einem Marinesachmann geschrieben: Die „Hela“ war einer unserer alten Kreuzer, ein früherer Aviso, der als Tender der Hochseeflotte diente und hauptsächlich als eine Art Nacht des Flottenschefs und als Bureauschiff Verwendung fand. Die „Hela“ ist vor 19 Jahren vom Stapel gelassen und hat somit ein höheres als das flottengehörige Alter erreicht. Das Schiff hatte eine Wasserdrängung von 2040 Tonnen. Seinerzeit galt es als das schnellste deutsche Kriegsschiff d. h. zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Es lief nämlich damals bei der Probefahrt 19,5 Knoten. Armiert war der Kreuzer mit ganz wenig kleinen Geschützen, vier Stück à 8,8 cm. Seine Torpedobewaffnung bestand aus drei Lancierrohren. Die Besatzung war 191 Köpfe stark. Eine Panzerung besaß das Schiff nur mit Ausnahme eines geringen Deckpanzers nicht. Ueber den Ort und die genauen Umstände des Unterganges liegen noch keine näheren Angaben vor.

Don den Kolonien.

Englische Furcht vor Ägypten.

Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ meldet aus Konstantinopel: Hier verläutet, daß England beabsichtigt, den Rhedive, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, während der Kriegsdauer an der Rückkehr nach Ägypten zu verhindern.

Die Haltung der Buren.

Wien, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung aus Kapstadt über Bothas Parlamentsantrag und in Vespredung der Erklärung, daß auch Südafrika sich im Krieg mit den gemeinsamen Feinden befindet, schreibt die „Reichspost“: Daß England, das alle Kolonien gegen Deutschland mobilisiert, indische Hilfstruppen nach Europa schleppt und Neger und Japaner gegen die Deutschen heizt, auch Südafrika in den Krieg hineinzwingen würde, war vorauszuweisen. Daß sich aber Botha mit solchem Eifer der Londoner Aufträge entledigt, zeigt, wie rasch der Führer der Buren, deren Freiheitskampf gegen englische Einbrüche seinerzeit gerade in Deutschland und Oesterreich so aufrichtige und allgemeine Teilnahme fand, hat sich anglistieren lassen. Der Sieg der Jameson, Cecil Rhodes und Chamberlain über die Buren war wirklich ein vollkommener.

Die Buren gegen Deutsch-Südwest.

Rotterdam, 15. Sept. Im Senat in Kapstadt teilte Botha mit, daß die Regierung dem Wunsch der englischen Reichsregierung gemäß beschlossen habe, einen Teil Südwestafrikas aus „strategischen Rücksichten“ zu besetzen. Die Regierung habe diesen Beschluß gefaßt, weil sie den Namen und den Ruhm von Südafrikas Loyalität aufrecht zu erhalten wünsche. Südafrika habe unter der englischen Flagge größtmögliche Freiheit gehabt und sei fast ebenso frei gewesen, wie unter republikanischer Verwaltung. Das englische Volk sei mit reinen Händen in den Krieg gezogen. Der englisch sprechende Volksteil Südafrikas solle aber bei den Afrikanern nicht den gleichen Enthusiasmus für den Krieg voraussetzen, der unter den Engländern herrsche. Dennoch seien die Afrikaner keineswegs untreu, und sogar unter denjenigen, die vielleicht am wenigsten begeistert seien, sei keiner, der lieber unter deutscher, als unter englischer Flagge lebe. Schließlich versicherte Botha, daß der Krieg sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen den Militarismus richte. Zahlreiche deutsche Untertanen seien im Gebiet der Union gute Bürger. Er betonte, daß, solange jene Deutschen gute Bürger bleiben, keine Wiedervergeltungsmaßregeln gegen sie getroffen werden dürfen.

Rotterdam, 15. Sept. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Börse in Johannesburg wurde am Samstag geschlossen, weil die meisten Mitglieder wie im Burenkrieg als Freiwillige zur Front gegangen seien. Die Engländer senden Truppen nach Kapstadt. Einer dieser Züge stürzte im Herental von der Böschung. Etwa 100 Personen wurden getötet oder verwundet. Mehrere andere Züge wurden durch den Unfall aufgehalten.

Don der Ost-Grenze.

Die neue Position bei Lemberg.

Budapest, 15. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee nimmt nun eine Position ein, die die russische Übermacht weniger fühlbar macht. Die Verbindungen sowohl mit dem Hinterlande als auch untereinander sind vollaus gesichert. Unsere Positionen anzugreifen, wird eine auch für die größte Übermacht unmögliche Aufgabe sein, die nur mit blutigem Mißerfolg enden könnte, umso mehr, als die Russen

gewaltige Verluste erlitten haben und sich nur durch fortwährende Nachschübe halten konnten. Sie konnten trotz ungeheurer Munitionsverschwendung gegen unsere umsichtige Heeresführung und gegen den Selbstenmut unserer Truppen nichts ausrichten. Das Aufsuchen neuer günstiger Positionen geschah in voller Ordnung unbehelligt vom Feinde.

Die Kämpfe in Galizien.

Kriegspressequartier, 15. Sept. Der durch die neue strategische Lage bedingte Abmarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen westlich von Lemberg vollzog sich in vollster Ordnung. Die Truppen waren im Bewußtsein ihrer Erfolge trotz des eingetretenen schlechten Wetters in ausgezeichneter Stimmung; sie führten über 10 000 Gefangene und 80 erbeutete Geschütze mit sich und haben ihre neuen Stellungen bereits besetzt.

Selbentod eines österreichischen Obersten.

Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Ueber den Selbentod des Obersten von Rehl-Rhansich des Landwehrregiments Nr. 9 erzählt ein verwundet zurückgekehrter Offizier dieses Regiments: Ein Maschinengewehr hatte seine ganze Mannschaft verloren. Da schleppte der Oberst, der bereits zwei mal durch Gewehrkugeln verwundet worden, sich zu dem Maschinengewehr und rief mit lauter Stimme: „Ein Jurid gibt es nicht! Hoch lebe unser Kaiser!“ Dann bediente der Oberst selbst das Maschinengewehr längere Zeit hindurch, bis er, von einem Schrapnell am Hals tödlich getroffen, niederfiel.

Wien, 15. Sept. Regimentsarzt Dr. Karl Krieglstein, Ritter von Sternfeld, wurde nach dem Kampfe um Lemberg von einem verwundeten russischen Rittmeister in dem Augenblick niedergeschossen, als er sich über ihn beugte, um ihn zu laben. Krieglstein war Alter Herr der Prager Purtschenstadt „Carolina“ und galizischer Landtagsabgeordneter. Der Präsident der Lemberger Advokatenkammer, Dr. Tobias Nischelmann, der, 53 Jahre alt, sich als Freiwilliger zur Kriegsdienstleistung meldete, ist in den letzten Kämpfen gefallen.

Wien, 15. Sept. In Krakau haben sich zwölf Franziskanermönche zum aktiven Dienst in den polnischen Legionen gemeldet und wurden, nachdem sie die kirchenbehördliche Erlaubnis erhalten hatten, eingereiht.

Ein galizischer Landesverräter beim Jaren.

Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Gegenüber der Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, daß der Kaiser von Rußland den Präsidenten des Galizischen Landtages, Dudykiewicz, in Audienz empfangen habe, stellt das Wiener Tel.-Bureau fest, daß Dudykiewicz ein bekannter russophiler ruthenischer Abgeordneter, aber niemals Präsident des Galizischen Landtages war. Bekanntlich bekleidet die Stelle des Präsidenten des Galizischen Landtages seit jeher ein Pole und nicht ein Ruthene. Zudem war Dudykiewicz wegen russophiler Umtriebe bereits in Untersuchungshaft. Im Lemberger Hochverratsprozeß war er Verteidiger eines der Hauptangeklagten. — Die „Reichspost“ bemerkt zu der Meldung der Petersburger Tel.-Agentur: Was der Jar den einen oder anderen Verräter huldvoll empfangen und mit schütziger Gesinnung auch hier gemeinsame Sache machen. Die österreichischen Slawen wollen mit den Verrätern nichts zu tun haben. Sie kämpfen desto erbitterter gegen jene, die in den slawischen Völkern solche Individuen emporheben. Uebrigens dämmert langsam auch in Petersburg die Erkenntnis, wie falsch eine der hauptsächlichsten Voraussetzungen der russischen Berechnung, nämlich die Zuversicht auf den Zerfall des Reiches infolge der Betörung der Slawen durch die verlogene südslawische Setze sich nun erweist. So spricht die Petersburger „Ruskoje Slovo“, daß unter den gegen Rußland so tapfer kämpfenden Truppen nebst Deutschen und Magyaren auch Serben, Polen, Tschechen und Kroaten stehen, die gegen die slawischen Brüder in erster Linie kämpfen.

Eine serbische Division überschreitet die Save.

Wien, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die slawonische Presse bringt folgende Mitteilung aus Numa vom 9. September: Die serbischen Truppen haben gestern mittag in Stärke von einer Division die Save überschritten und sind in unser Gebiet eingedrungen. Unsere Truppen warten sofort zur Stelle, um den Kampf aufzunehmen.

Russische Amurtruppen.

Berlin, 15. Sept. In einem Lazarett des preussischen Ostens wurden unlängst russische Kriegsgefangene eingeliefert, die durch ihre Schlägen und das sonstige unverkennbare mongolische Aussehen auffielen. Auf Befragen nach ihrer Herkunft teilten sie mit, daß sie vom Amur stammten und schon im Frühjahr nach der russischen Grenze transportiert worden seien. Diese Erscheinung bestätigt nicht nur, daß Rußland den Plan des Angriffs gegen uns schon seit langen Monaten mit allen Kräften vorbereitete hatte und zum Kriege unbedingt entschlossen war, sondern auch, wie zeitig zwischen Rußland, England und Japan das ganze Spiel abgekartet war. Denn ohne entsprechende Zusicherungen Japans hätte Rußland nicht wagen können, Amurtruppen aus Ostasien an seine europäische Westgrenze zu werfen.

Belgien Kriegsstillstand angeboten?

Göteborg, 15. September. „Göteborgs Aftenblad“ wird aus dem Haag telegraphiert:

Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika hat im Auftrage der deutschen Regierung Belgien das Anerbieten gemacht, einen Kriegsstillstand für den Rest des Krieges anzubieten unter der Bedingung, daß eine Demarkationslinie im Süden von Antwerpen gezogen wird, die nicht von deutschen oder belgischen Truppen überschritten werden darf, sowie daß der nördliche Teil Belgiens unter belgischer und der südliche Teil unter deutscher Verwaltung bleibt.

Der Gesandte hat der belgischen Regierung eindringlich geraten, das Angebot anzunehmen.

Diese Meldung der Zeitung „Göteborgs Aftenblad“ ist bisher von keiner Seite bestätigt worden.

Wth. Berlin, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Voss. Zig.“ meldet aus Badenhausen: Erbgraf Jünger-Badenhausen, der beim Gardekorps steht, hat bei einem Patrouillenritt mit 20 Mann eine ganze englische Schwadron gefangen genommen.

Der Gouverneur von Odessa erschossen?

Sofia, 15. Sept. Das Blatt „Utro“ meldet: Der Militär-gouverneur von Odessa, General Kaulbars, wurde wegen Spionage erschossen.

Eine Proklamation Wilsons.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat an seine Mitbürger eine Mahnung zur Wahrung der Unparteilichkeit erlassen. Das Dokument ist von den amerikanischen Zeitungen am 19. August veröffentlicht worden die uns nicht vorliegen. Wir drucken die Uebersetzung des Berner „Fond“ ab:

„Meine Landsleute!“

Ich nehme an, daß jeder denkende Mann in Amerika sich in diesen aufgeregten letzten Wochen gefragt hat, welchen Einfluß der europäische Krieg auf die Vereinigten Staaten ausüben werde und ich nehme mir die Freiheit, Euch mit einigen Worten zu zeigen, daß diese Wirkungen vollständig von unserer eigenen Wahl abhängen, und Euch mit dem größten Ernst die Schreckens- und das Verhalten ans Herz zu legen, das den besten Schutz der Nation gegen Not und Unheil bildet.

Die Wirkung des Krieges auf die Vereinigten Staaten wird von dem abhängen, was die amerikanischen Bürger sagen und tun. Jeder Mann, der Amerika wahrhaft liebt, wird im wahren Geiste der Neutralität handeln und sprechen, das heißt im Geiste der Unparteilichkeit, Billigkeit und Freundlichkeit gegen alle Beteiligten. Die Stimmung der Nation in dieser heißen Sache wird zum großen Teil von dem bestimmt werden, was die einzelnen und die Gesellschaft und die in öffentlichen Versammlungen Zusammenkommenden tun und sagen, was die Zeitungen und Zeitschriften enthalten, was Geistliche auf der Kanzel äußern und die Leute als ihre Meinungen auf der Straße verkündigen.

Das Volk der Vereinigten Staaten setzt sich zusammen aus vielen Nationen und hauptsächlich aus den Nationen, die heute im Kriege liegen. Es ist natürlich und unvermeidlich, daß unter uns die größten Unterschiede in den Sympathien und den Wünschen für den Ausgang des Kampfes bestehen. Die einen werden dieser, die anderen jener Nation den Sieg wünschen. Es wird leicht sein, die Leidenschaften zu wecken, und schwer, sie zu befähigen. Wer sie weckt, nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, die Verantwortung für nichts weniger als die Zerstückung des Volkes in Lager feindlicher Gesinnungen, in Parteien, die sich in den Krieg hineinziehen lassen und ihn mit Impulsen und Meinungen, wenn auch nicht mit Handlungen führen, während doch das Volk der Vereinigten Staaten einig sein sollte, als Amerikaner verbunden im loyalen Zusammenhalten mit der Regierung, durch Ehre und Liebe verpflichtet, zuerst an das eigene Land und seine Interessen zu denken.

Eine solche Zersplitterung wäre verhängnisvoll für unseren inneren Frieden und könnte selbst die Erfüllung der Pflicht der einzigen friedlichen großen Nation ernstlich erschweren, der Pflicht, die darin gegeben ist, daß wir das einzige Volk sind, das sich bereit hält, mitzusprechen im Sinne einer unparteiischen Vermittlung, Ratsschläge zum Frieden und zur Vergleichen zu geben, nicht als Parteigänger sondern als Freund.

Mein einziger Gedanke ist Amerika. Ich bin sicher, den ernststen Wunsch und Willen jedes denkenden Amerikaners auszusprechen, wenn ich sage, daß unser großes Land, das selbstverständlich in unseren Gedanken und Gefühlen obenansteht, in diesen Tagen außerordentlicher Prüfung sich als eine Nation erweisen soll, die mehr als andere die Gabe wohlbedingenen ungetrübten Urteils, die Würde der Selbstbeherrschung, die Kraft leidenschaftsloser Aktion besitzt, eine Nation, die weder über andere zu Gerichte sitzt noch sich in ihren eigenen Entschlüssen stören läßt und die dafür sorgt, daß sie frei und fähig bleibt zu tun, was ehrlich, selbstlos und dem Weltfrieden dienlich ist.

Warum sollten wir uns nicht die Zurückhaltung auferlegen, die unserem Volke das Glück des ersehnten großen und bleibenden Einflusses zu Gunsten des Friedens bringen wird?

Ich wage es daher, liebe Landsleute, ein feierliches Wort der Warnung an Euch zu richten. Ich warne vor jenem tiefsten, feinsten und so wichtigen Neutralitätsbruch, der aus Einseitigkeit und leidenschaftlichem Parteiergößen entstehen kann. Die Vereinigten Staaten müssen in diesen Tagen, die dazu angetan sind die menschliche Seele in Versuchung zu führen, neutral bleiben dem Namen und der Sache nach. Wir müssen unparteiisch sein in Gedanken und Taten, müssen unsere Gefühle im Zaum halten so gut wie jede Handlung, die als die Bevorzugung irgend einer der kämpfenden Parteien ausgelegt werden könnte.

Wir dürfen von dieser vornehmen und würdigen Rundgebung des amerikanischen Präsidenten mit voller Genugnung Kenntnis nehmen. Wenn sie in Amerika beherzigt wird, kann es Deutschland nur höchst erwünscht sein, denn in den ersten Wochen des Krieges mindestens war jene von Herrn Wilson erstrebte Unparteilichkeit in Gedanken und im Urteil in der amerikanischen Presse nicht zu finden, sondern starke Voreingenommenheit gegen Deutschland.

Amtliches.

Arbeiter werden vor dem etwa beabsichtigten Zugang nach Lüttich gewarnt. Infolge Stillstandes der Betriebe herrscht dort Arbeitslosigkeit, sodaß Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen ist.

Fulda, den 10. September 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Jagdverordnung.

Für den Kreis Grafschaft Schaumburg wird für das Jahr 1914 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 die Eröffnung der Jagd auf Fasanen und Birkwild auf Mittwoch den 30. September festgesetzt. In allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirks verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit.

Cassel, den 4. September 1914.

Der Bezirksausschuß zu Cassel.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 12. September 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtliche Verlustliste Nr. 22a ist eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 15. September 1914.

Stadtverordnetenversammlung. Sitzung am 14. September, der beigenohnt haben 28 Mitglieder der Korporation und der Herr Oberbürgermeister als Vertreter des Magistrats. Den Vorsitz führte Herr Justizrat Rang. Zum teilweisen Ausbau des Wallweges und zur Herstellung des Kanals im Edelsellerweg, als Notstandsarbeiten wurden 18.000 Mark gefordert und bewilligt. Herr Reith eröffnete eine sogen. „Notstands“ Debatte, während welcher der Herr Oberbürgermeister beiläufig bemerkte, daß nahezu sämtliche, die sich als arbeitslos gemeldet, Beschäftigung erhalten haben, deshalb sei es aber nicht ganz ausgeschlossen, daß im Winter die Arbeitslosigkeit stärker hervortreten werde. Weil wir eben Arbeit und Verdienst schaffen konnten, wurde eine eigentliche Unterstützung von der Stadt nicht in Anspruch genommen; späterhin werde es aber wohl anders kommen. Bisher ging alles glatt und in Ordnung, so daß Ursache zu Klagen nicht vorhanden war. Auf die Frage: Wieviel ist von den bewilligten 45.000 Mark schon gebraucht worden? wurde Herr Eidenscheidt von derselben Stelle aus geantwortet: „Gar nichts!“ Herr Laug befriedigte der Herr Magistratsvertreter mit der Erklärung, daß den bedürftigen Frauen die weitestgehende Unterstützung zuteil werde; es seien dieserhalb Beschwerden auch nicht zu seiner Kenntnis gekommen. — Zur Beschaffung von 380 Schulbänken und Katheder für die neue Dampfschule werden 10.160 Mark gefordert und bewilligt, nachdem ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an die Baukommission abgelehnt worden war. Zu diesem Punkte sprachen die Herren Trabert, Laug, Duz, Friß, Kircher, Eidenscheidt und Schwarz. Es wurde lebhaft zugunsten des hiesigen Handwerks und der Arbeiterschaft debattiert. — Zur Anlage eines Kinderplatzes auf dem Grundstück der niedergelegten Häuser Löherstraße 9 und 11 werden 380 Mark gefordert und bewilligt, nachdem ein Antrag auf vorherige Prüfung der Vorlage durch den Bau-Ausschuß ebenfalls abgelehnt worden war. Herr Sunkel macht darauf aufmerksam, daß da endlich einmal etwas geschehen müsse, ein Durchgang mit Beleuchtung sei an dieser Stelle nötig. Die Einrichtung eines Spielplatzes bringe die vielen Kinder von der verkehrsreichen, daher für unsere Kleinen nicht so ganz ungefährlichen Löherstraße weg in sicherer Gewahrsam abseits der Heerstraße. In diesem Sinne sprach auch Herr Simmer, der noch besonders den unehelichen Anblick hervorhob, den dieser ruinöse Platz inmitten einer der verkehrsreichsten Straßen der Stadt dem Auge darbietet, verschlimmert noch durch die Tapetenfenster, ein Spiel der Winde, an einem Nachbarshaus. Ueberdies sei die Schaffung eines Verbindungsweges zwischen der Löher- und der Truchseßstraße eine zwingende Notwendigkeit. — Dem Vorschlag des Herrn Weber, nur ein Provisorium zu gestalten, wider sprach Herr Reith, der etwas Ganzes und nichts Halbes gemacht haben will. Derselbe warnte noch davor, die Anlage nach Fertigstellung zwecks Gasleitungsarbeiten wieder aufzuwählen. — Der Herr Oberbürgermeister trat einer solchen Annahme energisch entgegen; dazu seien gar keine Anhaltspunkte zu erbringen. Ein Ausbau des Weges in seinem hinteren Teile sei nicht geplant, nur ein schlanker Durchgang, der übrigens auch auf das Konto „Notstandsarbeiten“ zu setzen sei. — Weiter sprachen zu der Sache teils für sofortige Erledigung im Plenum, teils für Ueberweisung an die Baukommission die Herren: Kircher (Referent), Adam und Trabert, bis der Antrag Sunkels (Referent), Adam und Trabert, eine große Mehrheit gefunden hatte. — An die öffentliche schloß sich um 9 Uhr eine geheime Sitzung.

Der Landesauschuß des Reg.-Bez. Cassel tritt am Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Ständehaus in Cassel zusammen.

Personalnachrichten. Gerichtspräsident Scheffer von Cassel ist zum Gerichtsassessor im Bezirke des Königl. Oberlandesgerichts Cassel ernannt worden.

Verliehen wurde dem Oberlandmesser a. D. Gillischer in Wolfsanger der Rote Adlerorden 4. Klasse.

— **Von unserer Landeshochschule.** Der bisherige Privatdozent Dr. Ernst Hellingner in Marburg ist zum außerordentlichen Professor in der naturwissenschaftlichen Fakultät der königlichen Universität in Frankfurt am Main ernannt worden. — Der Privatdozent für neuere Geschichte an der Marburger Universität, Dr. W. Andreas, hat einen Lehrauftrag als außerordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Karlsruhe angenommen.

— **Auszug aus den Verlustlisten Nr. 22 und 23.** Scheich Amand, Musketier im Inf.-Regt. Nr. 131, aus Hauswurz, l.w. Schmidt II Damian, Wehrmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 37, aus Niederlambach, tot. Möller Adalbert, Wehrmann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 37 aus Gattenhof, l.w. Becker Anton, Gefreiter des Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 84, aus Fulda, l.w.

B. **Verwundetentransport.** Ein weiterer Teil Leichtverwundeter langte heute Nacht 1 Uhr hier an. Von den 282 Mann wurden hier 70 untergebracht, 100 kamen in Hünfeld und 112 in Hersfeld in die Lazarette. Bei Cholons hatten die Leute gekämpft und waren dort verwundet worden.

Verwundet. Herr Leutnant Hans Ries aus Fulda, dem kürzlich das Eisene Kreuz verliehen wurde, liegt seit gestern verwundet in einem Lazarett in Cassel.

□ **Liebesgaben.** In der Pfarrei Steinhaus wurden für das Rote Kreuz 300 M und für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen 100 M und außerdem an Naturalien für das Rote Kreuz in Fulda gesammelt: 1064 Eier, 60 Pfund Butter, 7 Säbnden und Tauben, 100 Stück Zigaretten, 1 1/2 Pfund Würst und 1 Korb Gemüse. Dank den edlen Spendern!

— **Neue Bundesratsverordnung über die Fleischversorgung.** In der am 11. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, die Zustimmung erteilt.

— **Der Goldbestand der Reichsbank** hat in der letzten Woche eine Zunahme von rund 24 Millionen M erfahren, sodaß die Gesamtzunahme seit dem ersten Kriegsausweis bereits über 100 Millionen M beträgt. Insgesamt verfügt die Reichsbank jetzt über 1580 Millionen M Gold. Diese Goldinzahlungen sind ein erfreuliches Zeichen des gestiegenen Vertrauens zu unserer Finanzlage.

— **Der Fahrplan für den Winter.** Unter den jetzigen Umständen ist keine Rede mehr von der Einführung eines neuen bürgerlichen Winterfahrplans am 1. Oktober. Dagegen werden überall Verbesserungen von Fall zu Fall eingeführt, soweit es die Umstände erlauben und sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Insbesondere ist auch die Einführung von Nachtschnellzügen vorgesehen. Diese sind von besonderer Bedeutung für den Postverkehr, also auch für die ganze Bevölkerung, die nicht reist.

— **Staatlicher Beitrag.** Den durch das Unwetter vom 22. Juli 1914 geschädigten Gemeinden des Eisenacher Oberlandes ist zur Beseitigung der an Gemeindebauten und Wegen, Brücken usw. entstandenen Schäden aus dem Allgemeinen Reservefonds ein staatlicher Beitrag von 10.000 M bewilligt worden.

— **Zur Beachtung!** Das rege, alle Volkskreise durchdringende Interesse an dem Gang unserer kriegerischen Ereignisse äußert sich, wie B. L. V. meldet, in zahlreichen Zuschriften an die oberste Heeresleitung oder an den Generalquartiermeister, in denen Vorschläge aller Art gemacht werden, Anregungen geboten oder Anfragen allgemeiner Natur gestellt werden. Jedes im großen Hauptquartier eingehende Schriftstück wird sorgfältig geprüft und der Empfang dem Empfänger möglichst bestätigt; ein näheres Eingehen auf den sachlichen Inhalt der Schreiben liegt aber außerhalb jeder Möglichkeit. Dagegen können die noch weit zahlreicher im Großen Hauptquartier einlaufenden Anfragen nach dem Aufenthalt oder dem Verbleib einzelner Angehöriger unserer Millionenheere leider nicht beantwortet werden, auch wenn ersteren, wie das oftmals geschieht, Briefmarken oder Antwortkarten beigelegt sind. Derartige Anfragen müssen, wie das der Öffentlichkeit bereits mehrfach bekannt gegeben, an das „Zentral-Nachweis-Bureau“ in Berlin (Dorotheenstr.) gerichtet werden, bei dem alle Nachrichten über den Abgang auf der Front zusammenfließen. Es würde undankbar empfunden werden im Interesse der angespannten Arbeitstätigkeit des einzelnen, wenn der Strom der Zuschriften nach dieser Richtung nachlasse.

— **Domänenverpachtung.** Bei der Wiederverpachtung der Königl. Domäne Wilhelmshof im Kreise Hersfeld wurde dem Rittergutsbesitzer E. Schrüth zu Frielingen, der das zweitböchste Gebot mit einer jährlichen Pacht von 6.800 M abgegeben hat, der Zuschlag erteilt.

Tann (Rhön), 14. Sept. In unserem Städtchen ist der erste Verwundetentransport eingetroffen. In dem hiesigen Schlosse der Familie von der Tann ist durch Herrn Hofsägermeister Baron Hans von der Tann-Nathshausen und dessen Gemahlin mit Hilfe des Roten Kreuzes ein Lazarett (Geneigungsheim) von zirka 25 Betten eingerichtet worden. Die Soldaten, meist leicht verwundet, konnten den Weg vom Bahnhof meist allein zurücklegen und wurden von der Menge ehrerbietig begrüßt.

Aus dem Vogelsberg, 14. Sept. Unter den Schlachtviehpreisen sind am meisten die für die Kälber gesunken. Man bezahlt jetzt 38 S für das Pfund Lebendgewicht; vor dem Kriege kostete das Pfund bis zu 52 S. Obgleich auch die Preise für Rindvieh herabgingen, merkt man doch im Ladenverkauf noch keinen Preisabschlag. Dasselbe ist der Fall mit dem Preis für das Schweinefleisch.

Marburg, 12. Sept. Die Landesheilanstalt zu Marburg befindet sich infolge des Kriegsausbruchs in sehr

schwieriger Lage. Es sind 3 Ärzte und 32 Pfleger derselben zum Kriegsdienst eingezogen, ohne daß nur einigermaßen ausreichender Ersatz beschafft werden konnte. Es können deshalb Aufnahmen in die Landesheilanstalt bis auf weiteres nur in wirklich dringenden Fällen stattfinden.

Naan, 14. Sept. Herr Amtsgerichtsrat, Geh. Justizrat Göhmann (von Fulda) feierte gestern sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Am 12. September 1864, also vor 50 Jahren, ist er als Referendar vereidigt worden.

Frankfurt a. M., 14. Sept. Dem Fliegeroffizier Leutnant Eichhorn, dem Sohn des hier wohnenden Buchdruckereibesetzers Eichhorn, wurde vom Kronprinzen von Bayern das Eisene Kreuz eigenhändig überreicht für hervorragende Flugleistungen gegen den Feind.

Tagesneuigkeiten.

Generalquartiermeister von Stein.

Berlin, 15. Sept. Der Generalquartiermeister der deutschen Armee, Generalleutnant von Stein, vollendete vorgestern sein 60. Lebensjahr. Der Provinz Sachsen entstammend, gehört er dem Heere seit 1873 an. Er stand zuerst mehrere Jahre hindurch im 1. Feldartillerie-Regiment, besuchte dann die Kriegsakademie und kam früh in den Generalstab. In diesem war er, von mehreren meist nur kurzen Kommandos in der Front abgesehen, bis 1912 tätig, zuletzt als Abteilungschef und dann als Quartiermeister. Mehrmals war er Schießrichter bei den Kaisermanövern. Vor dem Kriegsausbruch stand General von Stein, der im Vorjahre geedelt wurde, an der Spitze der 47. Division in Deutsch-Polen.

Berlin, 14. Sept. Theodor Wolff schreibt im „Berl. Tageblatt“: Wir sind im Kriege mit Frankreich, weil es sich infolge seiner unklugen Allianzpolitik und auch durch allerhand intrigante Verführungen an die Seite Russlands begeben hat. Aber es kommt in diesem Kriege vor allem auf die Niederzwingung Russlands an. Wir sehen dieses in einer Verkleinerung des russischen Kolosses und in der Schaffung von gesetzlichen Garantien. Die moralische Idee dieses großen Kampfes ist das politische Ziel und es wird, wie wir hoffen und glauben, der Tag kommen, wo das, was wir jetzt mit Frankreich ausgetragen haben, eine für uns günstige militärische Erledigung gefunden haben wird und wo der Große Kampf gegen Osten hin weiter gehen wird. Wir werden ja dann sehen, ob die Engländer und Franzosen noch Weigung haben, für Russland den Krieg ins endlose hineinzuziehen. (Wie in der „Times“ zu lesen war, wenn nötig 20 Jahre.) Man wird dann die Engländer fragen, wollt ihr für Russlands Macht und Herrlichkeit weiter die eigene Größe aufs Spiel setzen.

Ewen Hedin in Berlin.

Berlin, 14. Sept. Der schwedische Forschungsreisende Ewen Hedin ist nach dem „Berl. Tagebl.“ in Berlin eingetroffen.

Der Protest des Norwegers Kal.

Oslo, Kristiania, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Der norwegische Gelehrte Hanris Kal veröffentlicht an der Spitze des „Dagblad“, das der Regierung nahe steht, einen flammenden Protest gegen die im Ausland verbreiteten falschen Beschuldigungen über Deutschland. Er beweist, daß während des Burenkrieges der Zar dem deutschen Kaiser vorgeschlagen habe, das entblöhte England anzugreifen, was der Kaiser ablehnte, ebenso, daß Deutschland während des japanischen Krieges Russland nicht in den Rücken fiel, sondern Russland zu einem ehrenvollen Frieden verhalf. Hätte der Kaiser gewollt, hätte Deutschland damals dem Zarenreiche den Todesstoß gegeben.

Hamburg, 15. Sept. Vom hiesigen Kolonialinstitut wird auch eine portugiesische Uebersetzung des deutschen Weisbuchs herausgegeben werden.

Dum-Dum-Geschosse in französischem Besitz.

Ein Eingeständnis.

Amsterdam, 15. Sept. Ein hoher französischer Offizier hat dem Pariser Korrespondenten der „Trib“, des großen holländischen Katholikenblattes, folgende Mitteilung gemacht. Er sagte, das Gerücht über die Verwendung von Dum-Dum-Kugeln sei vermutlich dadurch entstanden, daß ein Stabsoffizier in der Festung Longwy sich mit Studien über die Anfertigung neuer Patronen beschäftigte. Es hätten sich auch in einer Kumpfkammer auf der Festung noch einige Risten ausgehöhlter Kugeln befunden, die aus der Zeit stammten, als diese noch nicht durch die Haager Friedenskonferenz verboten waren, und die man später durch maschinelle Umjehlung brauchbar zu machen versucht habe. Es sei möglich, daß einige Schachteln verbotener Patronen unabsichtlich (!) an die französischen Infanteristen verteilt (!) worden sei, aber von einer regelrechten Fabrikation der Dum-Dum-Kugeln könne nicht die Rede sein. — In dieser Erklärung wird zum erstenmale das Vorhandensein von Dum-Dum-Kugeln in französischem Besitze zugegeben. Abgesehen davon, daß es eine sehr merkwürdige „Kumpfkammer“ sein muß, aus der im Kriegsfall Munition geholt und an die Truppen verteilt wird, ist es natürlich einfach lächerlich, daß man uns vormachen will, die Franzosen hätten in ihren Magazinen 16 Jahre lang Patronen aufgehoben, die wegen des Haager Verbots austrangiert worden waren. Der Beschluß der Haager Konferenz stammt nämlich aus dem Jahre 1899. Für welchen Zweck und für welchen Gegner hat man die Dum-Dum-Geschosse aufbewahrt? — Der Gefahr, so rasch Lügen gestraft zu werden, hätte sich Herr Poincaré wirklich nicht aussetzen sollen.

Volkskundgebungen in Rom.

Rom, 15. Sept. Auf dem Corso fanden heute Volkskundgebungen statt. Die Polizei schritt energisch ein und stellte die Ruhe wieder her.

Coburg, 15. Sept. Der Herzog, der bekanntlich ein englischer Prinz ist, wies das Hofjagdam an, sämtliches zum Abschluß gelangende Wild den Lazaretten zur ausschließlichen Verwendung für deutsche Verwundete umsonst zu überweisen.

Einschränkung der französischen Predigt.

Strasbourg, 15. Sept. Der Bischof von Strasbourg erläßt eine Bekanntmachung, in der die Zahl der Gemeinden, in denen in der Diözese Strasbourg noch französisch gepredigt werden darf, eingeschränkt und die Gemeinden aufgezählt werden. Danach darf im Unterelsaß noch in 22 und im Oberelsaß noch in 21 Gemeinden französisch gepredigt werden, in 5 von diesen 43 Gemeinden muß daneben auch deutsch gepredigt werden. Da sich keine der großen Städte Strasbourg, Kolmar und Müllhausen unter den aufgeführten Gemeinden befindet, ist auch in ihnen, in denen hie und da noch für die französischsprachige Einwohnerschaft in dieser Sprache gepredigt wurde, dies für die Zukunft nicht mehr gestattet.

Mexiko.

Newyork, 14. Sept. In Mexiko sind zwei neue Aufstände ausgebrochen. General Aguilar fing drei Züge der interozeanischen Eisenbahn ab. Zapata schnitt der Stadt Mexiko die Wasserzufuhr ab.

Der Stoß ins Herz.

In einer Front von etwa 400 Kilometern Ausdehnung stehen unsere Armeen in Frankreich; im Süden der Kronprinz Rupprecht von Bayern und der Generaloberst von Heeringen, die Nancy und Belfort aufs Korn genommen haben. Dann folgen mit dem Angriffsobjekt Verdun und weiter hinaus der deutsche Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg, und den Schluß bilden nach Norden hin die Generalobersten von Hausen, von Bülow, von Klud. Die deutsche Reihenfolge ist dieselbe geblieben, aber

die Franzosenfront ist eingedrückt, zusammengedrückt wie von einem mächtigen Faustschlag. Daran hat auch das britische Hilfskorps unter General French absolut nichts ändern können, und der Engländer, der ein leidenschaftlicher Verehrer des Bozens ist, hat die Ueberlegenheit des Deutschen in einem gewaltigen Kernhieb gemerkt.

An der Marne haben sich, wie bekannt, die Franzosen und Engländer zu einem Vorstoß der Verzeiwung aufgerafft. Obwohl sie darauf rechnen mußten, in den Flanken gefaßt zu werden, blieb ihnen doch nichts weiter übrig, wenn ihre ganze Aufstellung nicht von den über die Marne vorgehenden Deutschen durchbrochen und über den Haufen geworfen werden sollte. Aber die Wucht des Anpralls ist bald erlahmt, und wir dürfen erwarten, daß aus dem französischen Vorstoß ein deutscher Stoß ins Herz des Feindes werden wird. Wenn dieses Korps an der Marne die nötige Lektion erhalten haben wird, dann haben wir nach allen Seiten freies Feld, dann wird auch das reiche Südfrankreich jenseits der Loire die Kriegsschrecken erfahren. Und damit ist alles aus!

Der große Fehler, der zum Kriegsbeginn mit dem blindwütigen Vorgehen der Franzosen auf viel zu ausgehender Front erfolgte, hat sich nicht wieder gut machen lassen. Die deutsche Führung und Soldatentüchtigkeit waren überlegen und blieben überlegen. Dazu kam der gänzlich veränderte Festungskrieg, der die Hoffnungen auf eine starke Beschäftigung der deutschen Armeen total vernichtet hat. Die gefangenen französischen Offiziere sehen das ein, sie wissen, daß auch Paris nicht zu halten ist. Komisch erklingt ihnen die Phrase der englischen Theorie, gerade so lächerlich, wie die Antelegraphiererei der Höchstkommandierenden, denn Franzosen und Briten passen nun einmal nicht zusammen. Der englische Dünkel sträubt sich zur Kapitulation vor den deutschen Siegen, aber er muß zu Boden, und die bereiten Mittel dafür werden nicht fehlen.

Wieviel fehlt denn überhaupt daran, daß die Besatzungen der feindlichen Panzer zum Landsturm gerufen werden müssen? Nach Schluß der Marnechlacht bilden sie Reserven, denn das letzte feindliche Aufgebot ist nur Kanonenfutter. Und dann liegen die gewaltigen Kriegsflotten, die Milliarden verschlungen haben, wenigstens zum Teil als „altes Eisen“ da. Zwischenfälle können kommen, wir müssen mit allen Möglichkeiten rechnen, aber den Stoß ins Herz der französischen Militärmacht können sie nicht aufhalten. Und Paris? Davon wird verhältnismäßig nicht viel gesprochen. Und, wenn man genau hinhört, so ist es den Parisern auch am liebsten, wenn sich die Deutschen so wenig wie möglich um sie und ihre Stadt kümmern. Von einem Kampf bis auf den letzten Mann ist gar keine Rede.

Und auch im Osten gilt es den Stoß ins Herz. Nachdem die letzten Russen aus Ostpreußen hinausgeschlagen sind, ist die ganze Armee für das Eindringen in Rußland freigegeben. Der ausgezeichnete Generaloberst vort Hindenburg hat ganze Arbeit gemacht, und im Zentrum und Süden Polens gehen Deutsche und Oesterreicher mit fühler Besonnenheit vor. Zunächst Schonung der Regimenter wird bei uns beobachtet. Die Sorge „um ein Verlieren unserer Truppen“ im weiten Rußland können wir also unseren Heeresleitungen überlassen.

Redaktionsbriefkasten.

Den Anwohnern des Villenviertels am Frauenberg, diene auf Beschwerde hin zur Nachricht, daß unsere Extrablätter tagtäglich regelmäßig an den bekannten Stellen angeliebt werden. Fehlen sie an einem oder dem anderen Tage, so sind sie eben abgerissen worden, wogegen wir machtlos sind, solange wir den Täter nicht kennen. Vielleicht gelingt es der Anwohnerschaft denselben zu erwischen und uns anzuzeigen.

Wetterbericht.

Hiemlich bedeckt, Niederschläge, kühl, südwestliche Winde.

Modell-Hüte!

Sämtliche Artikel für Putz

von den einfachsten bis zu den feinsten Arten zu billigsten Preisen
Seidenstoffe, Bänder, Blumen Federn u. s. w.

Leopold Eschwege

Mode-Haus.

Feldpost-Briefe

bis 50 Gramm portofrei,
bis 250 Gramm 20 Pf. Porto,
mit 5, 6, 10 und 20 Stück Cigarren
à 50, 60, 100, 120 und 150 Pf.,
mit 20 Cigarren à 40, 60
Stück und 100 Pf.,
mit 2 Schokolade à 60 und
Tafeln 80 Pf.,
mit 2 Schokolade und
Tafeln kl. Pfeffermünztabletten
65 Pf. (alles druckfester verpackt)
empfiehlt 641

Wilh. Jos. Kalb
Friedrichstraße-Ecke.

Billige prima
Speisekartoffeln,
solange Vorrat reicht, per Centner
3 Mark.
Warenverkaufsgesellschaft
m. b. H., Fulda
Ecke Heinrich- und Petersberger-
Straße. 670

Kriegerverein Fulda

Die Beerdigung des hier gestorbenen französischen Verwundeten findet morgen Mittwoch, nachmittags 4 1/4 Uhr, statt.

Die Kameraden des Kriegervereins, der Kriegerkameradschaft und des Gardevereins werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Antreten um 3 3/4 Uhr am Eingang des neuen städtischen Friedhofes. 674

Die Vorstände.
J. A.:
Sainte.

Einmach-Essig Wein-Essig

empfiehlt 504
A. Berta Sohn, Fulda
Weingroßhandlung.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anhalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Zu vermieten:
Barriere Wilhelmstraße Nr. 5
2 Zimmer, Küche
und Zubehör. Näheres 679

Wachsbleiche Rübsam.
Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 16. September d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal (Gastwirtschaft „Victoria“) dahier eine Partie Cigaretten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern. 678
Dinel.
Gerichtsvollzieher in Fulda.

Heu- und Strohverkauf.
Angebote von Heu und Stroh in größeren Mengen (Wagenladungen) mit Preisforderungen ab Vollbahnstation des Verladens zur Lieferung an die Proviantämter Cassel und Fulda werden umgehend an die Landwirtschaftskammer in Cassel erbeten. 677

Handelskammer zu Hanau.

Bekanntmachung.

Seitdem die Ausfuhr zahlreicher Waren verboten ist, müssen Güter, deren Ausfuhr zulässig ist, dem Ausgangszollamt mit einer Anmeldung zur Ausgangsabfertigung vorgeführt und der besonderen Beschau unterworfen werden. Im Interesse einer Erleichterung der Aufrechterhaltung des deutschen Ausfuhrhandels kann gemäß Erlaß des Herrn Finanzministers vom 5. d. Mts. jedoch eine Befreiung von dieser Verpflichtung unter bestimmten Bedingungen und gegen eine von der zuständigen Handelskammer ausgestellten Bescheinigung gewährt werden.

Nähere Auskunft erteilt in Fulda Herr Kommerzienrat Reichert, welchen wir auch zur Vornahme der erforderlichen Prüfungen und zur Ausstellung der Bescheinigungen ermächtigt haben. 675
Hanau, den 14. September 1914.

Die Handelskammer zu Hanau.

Canthal. Der Syndikus
Dr. phil. Grambow.

Bullen- und Jungviehmarkt in Fulda

am 16. September 1914.



Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Feldpost-Briefe

mit Cigarren und Cigaretten
Tabake und Pfeifen

in allen Preislagen und Packungen

bis 50 Gramm franko,
bis 250 Gramm 20 Pf. Porto.

Auch andere Utensilien für die Krieger werden bereitwilligst für meine werte Kundschaft verpackt und adressiert.

Cigarrenhaus z. Dreieck

Josef Edelmuth

Fulda. Telefon 473.